

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 41

Artikel: Sichere Nummern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ode an Elsy

Im Zug nach Zürich hatte ich noch gelesen, dass in den nächsten Wochen endlich die neue LP der Suzanne, «unserem» grossen Nachwuchstalent, herauskommen werde. Die Paola, seit Jahren «unser» grosser Nachwuchsstar, sei wieder zu einem neuen Mercedes gekommen – und was der so äusserst wichtigen sensationalen Showdinge mehr sind. Im Tram dann noch ein Plakättchen, das auf den Sommerhit des Ravel, einer «unserer» komgenden Nachwuchssänger, hinwies. Soviele Frohbotchaften auf einmal konnte ich nur bei einer Stange in jener grossen Niederdorf-Bierhalle gebührend feiern.

Und da wurde ich dann für diesen ganzen Showmist mehr als entschädigt. Durch das Wiederhören mit Elsy. Auf ihrem Podestchen thronte sie nicht wie ein aufgepäppeltes Showsternchen, sondern wie eine richtige Showkönigin. Eine zwanzigtausendfränkige echohaltige Verstärkeranlage hatte sie ebenso wenig nötig wie die Verstärkung durch ein «Blabla-Chörli» im Hintergrund. Das alte Mikrofon war mehr als Dekoration gedacht, denn Elsy kann singen. Und jodeln. Und Akkordeon spielen. Und unterhalten. Einfach so. Und schon seit Jahrzehnten. Sie scheint in den letzten zwanzig Jahren auch nicht älter geworden zu sein, seit ich sie im alten Variété «Wolf» an der Seite des Zürcher Komikers Bobby Gallina spielen sah.

Eine Lektion bei Elsy in dieser rauchigen Bierhalle sollte für jedes Schlagersternchen vor dem ersten Auftritt, spätestens vor der ersten Plattenaufnahme, obligatorisch sein. Die meisten würden dann wohl auf eine «blendende Karriere» verzichten und lieber weiterhin Nagellack verkaufen oder sich an der Supermarktkasse vertippen.

Das muss man einfach selber gesehen und gehört haben. Auch das Publikum! Wenn Sie das in einem Schweizer Film oder in einer volkstümlichen Fernsehsendung sähen, Ihr Kommentar würde lauten: «Alles gestellt, das gibt's doch nicht!» oder vielleicht anerkennend: «Muss ein guter Regisseur gewesen sein!» Es war aber keiner dort.

Wie sie es alle genossen, Ausländer und – wunderbarerweise – auch Zürcher! Ein Deutscher, wie aus einer Cabaretzeit, selbst beim Wurstessen mit Film- und Fotoausrüstung behangen.

Amerikaner, die endlich das wahre Zürich kennengelernten, als Elsy um neun Uhr auf ihren «ganz speziellen Wunsch» bereits «Auf Wiedersehen» spielte ... Alle schienen zu der schon so oft zitierten grossen Familie geworden zu sein. Ein alter distinguerter Zürcher mit Weste, Uhrkette und Zwicker (das gibt's dort, ich habe es selber geschenkt!) sang ebenso begeistert «Wir lagen vor Madagaskar» mit wie jener englische oder amerikanische Geistliche.

Ich hatte mich kaum gesetzt, als mir der Tischnachbar zur Rechten (seit zwanzig Jahren als Küchenbursche in der Schweiz, wie ich später erfuhr) eine Zigarette offerierte. Ich hätte vor Rührung Rauchen werden wollen. Etwas misstrauisch war nur ein alter Aargauer zur Linken, bei dem sich offenbar vor lauter Begeisterung ein Hosenträger selbstständig gemacht hatte. Er jedenfalls deckte nach jedem Schluck sein Glas Magdalener wie der Blitz mit einem Bierfilz zu! Dabei war ich selber schon, wenn ich mich recht erinnere, bei der dritten Stange angelangt.

Von der allgemein guten Stimmung suchte auch eine etwas seltsame jüngere Dame zu profitieren, die im Takt zärtlich einem etwas älteren Herrn das Kinn massierte und wohl nicht ganz absichtslos von ihren finanziellen Sorgen erzählte.

Und über allem Elsy. Von der Waterkant durch die verrückten zwanziger Jahre bis ins Südamerikanische hinein und zurück zu «O, mein Papa» spielte sie musikalische Reiseführerin. Unermüdlich, ab und zu ein Stück ebenso gekonnt wie unaufdringlich ansagend oder kommentierend. Ihr ist es zu verdanken, dass ich das Lokal und tags drauf Zürich etwas versöhnt verließ. Etwas vom gemütlichen alten Zürich gibt es noch – wie auch, allen «unseren» Schlagerhoffnungen und den TV-Unterhaltungsprogrammen zum Trotz, echtes gekonntes Showbusiness. Merci, Elsy!

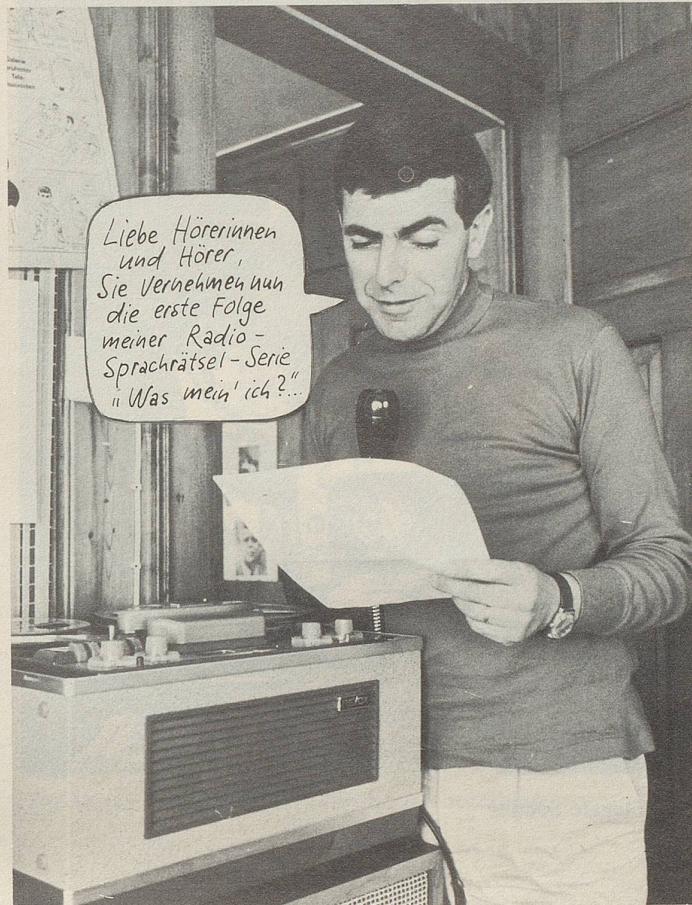
Hans H. Schnetzler

sonnige Herbstferien

im preiswerten
Jugoslawien

für alle Prospekte und Auskünfte
Jugoslawisches Verkehrsbüro
Limmatquai 70, 8001 Zürich
Tel. 01 / 34 12 70

Fototheiten Prominenten angedichtet von Bernie Sigg



TV-Kommentator Jan Hiermeyer vor dem Tonband-Mikrophon

Sichere Nummern

In Südtalien, wo das Lottospiel eine Volkskrankheit ist – auch auf andere Länder hat sie übergegriffen –, predigt ein Mönch:

«Da träumt so einer alten Frau eine Nummer, sei es nun dreizehn oder sechzehn oder vierundvierzig, und da geht sie hin und setzt ihre ganzen Ersparnisse darauf und sagt es auch ihren Freundinnen, und die zwingen ihre Männer, alles, was die Familie ernähren soll, auf solche Art zu vergeuden ...»

Nach der Predigt tritt eine alte Frau an den Mönch heran und fragt:

«Hochwürdiger Vater, waren die Nummern, die Sie genannt haben, auch richtig sechzehn, dreizehn und vierundvierzig?»

Schriftsteller

Ein Schriftsteller aus dem südlichen Frankreich: «Der wahre Schriftsteller ist bescheiden, er röhmt sich nie, das überlässt er seinen Lesern. Haben Sie mich schon jemals von mir sprechen gehört?»

Aerzte

Von einem Arzt sagte eine Dame: «Ein netter Kerl! Er weiss das Leben heiter zu nehmen.»

Worauf ein Journalist erwiderte: «Ja. Den andern.»

Journalismus

«Hast du die «Gazetta d'Italia» von gestern aufgeschlagen?»

«Ja, ich habe sie heute früh aufgeschlagen, aber da waren Dinge drin, die ich in keiner andern Zeitung gefunden habe.»

«Nämlich?»

«Ein halbes Pfund Salami und drei Sardellen.»

Weisheit

Der Giessener Anzeiger des Jahres 1906: «... dass ein Name nicht wie ein Hemd alle Jahre gewechselt werden kann.»



Mit Trybol gurgeln!